merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Michael Bloech: Freundschaften wider Willen

Beitrag aus Heft »2002/04: Medienpädagogik heute - Eine Diskussionsrunde«

„Ice Age“ ist im nicht mehr ganz so jungen Kinojahr 2002 einer der bisher kommerziell erfolgreichsten Filme in Deutschland. Lag es an der peppigen Trailer-Werbung, die raffinierterweise vor Blockbustern wie „Herr der Ringe“ geschaltet wurde? Der zweite Marketing Schachzug war die Idee, dabei keinen inhaltsleeren Trailer mit Versatzstücken der besten Szenen des Film anzubieten, sondern einen witzigen Kurzfilm, einen Teaser, zu präsentieren, mit einer in sich abgeschlossenen Handlung. Der dritte, raffinierte Trick war die Veröffentlichung dieses Kurzfilms im Internet, der ein häufiges Downloaden nach sich zog. Erstaunlich ist dabei, dass der Held dieses Kurzfilms - eine überaus hektisch agierende Kreuzung aus Eichhörnchen und Ratte - in dem Film lediglich als ‚Running Gag’ eingesetzt wurde. Die Illusion der prähistorischen Welt in „Ice Age“ lehnt sich nicht an Bilder einer realistischen Fernsehdokumentation an, sondern baut optisch eher auf die Tradition des klassischen Zeichentrickfilms. „Oscar“-Preisträger Chris Wedge, Regisseur von „Ice Age“, setzt dabei auf eine Reduzierung der Bildelemente und eine Konzentration auf das Wesentliche. Seine Figuren verkörpern ihre jeweiligen Charaktereigenschaften. So besitzt einer der beiden Protagonisten, das Mammut Manfred, ein aufwändig animiertes Fell, das durch seine bulligen Körperbewegungen und das jeweilig einfallende Licht zum Streicheln verführen soll. Die Bildhintergründe sind dreidimensional gestaltet und bestechen durch eine perfekt durchkomponierte Lichtdramaturgie. Die extremen Hell-Dunkel-Kontraste dürften dabei einer Zweitauswertung auf Video oder DVD nicht gerade förderlich sein.

Allerdings ist in diesem Zusammenhang erfreulich, dass hier eindeutig auf eine Kinoprojektion gesetzt wurde und keinerlei Kompromisse bei der Bildgestaltung eingegangen wurden. Ganz ähnliche Wege beschreiten - mit einer Verbeugung vor dem klassischen Zeichentrickfilm - Dreamworks und Produzent Jeffrey Katzenberg mit dem neusten Filmprojekt “Spirit – der wilde Mustang“. Werbewirksam bewegt sich „Spirit“ dabei im Fahrwasser des ebenfalls bei Dreamworks produzierten Oscarpreisträgers „Shrek“. Mutig wird versucht, die oft steril wirkende Computeranimation durch eine Verknüpfung der kalten Rechnerbilder mit Handzeichnungen aufzuweichen. Konkret wird dabei eine opulente computergenerierte, dreidimensional wirkende Hintergrundlandschaft mit seltsam flach wirkenden Handzeichnungen verschmolzen. Die Pferde und Menschen wirken merkwürdig zweidimensional und in ihren Bewegungen hölzern. Positiv gewendet könnte man dies als nostalgischen Effekt würdigen, dennoch passen die zwei Stilelemente, die jeweils die Handlungs- und Hintergrundebene miteinander verflechten, nicht harmonisch zusammen. Ein weiterer ziemlich mutiger Versuch bei „Spirit“ ist, die Filmwirkung permanent durch eine dominante, nahezu aufdringliche Musik zu untermauern. Im englischsprachigen Original ist das noch zu akzeptieren, denn hier verleiht Brian Adams rustikale und durchaus charismatische Rock-Stimme „Spirit“ eine gewisse ‚Power’. Bei der deutschen Synchronfassung misslingt dies vollends.

Zum einen wirken die Texte in ihrer Übersetzung rundweg platt, zum anderen ist Hartmut Engler, der Leadsänger der Rockgruppe PUR, mit seiner hohen Stimme hoffnungslos überfordert, die kernigen Durchhalteparolen des Films überzeugend zu transportieren. Ganz anders dagegen „Ice Age“: auf die bei Kindern meist so verhassten musicalartigen Tanz- und Gesangsszenen wird fast ganz verzichtet. Lediglich in einer Musikszene treten die tölpelhaften Dodo-Vögel auf; ihre mangelnde Intelligenz führte denn auch dazu, dass sie ausgestorben sind; ein feiner, intellektueller Seitenhieb auf Disneyproduktionen, die bekannterweise davon ausgehen, dass sich die

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Gesangszenen beim Publikum einer gewissen Beliebtheit erfreuen.Doch nicht nur die technische und ästhetische Machart, sondern die Story ist letzlich entscheidend für den Erfolg eines Films. „Ice Age“ erzählt die Geschichte der Freundschaft zwischen dem riesigen störrischen Mammut „Manny“ Manfred und dem trägen, schusseligen Faultier Sid. Während alle Tiere vor der drohenden Eiszeit in die Wärme flüchten, schlägt Manny trotzig die Gegenrichtung ein und trifft auf Sid, der von den anderen Tieren mutwillig vergessen wurde. Sid drängt sich Manny als Begleiter auf, um endlich einen großen starken Beschützer zu haben. D

och das riesige Ungetüm ist von Sids ständigem Gequassel genervt und will den Störenfried so schnell wie möglich los werden. Schließlich stoßen die beiden ungleichen Tiere auf ihrer Reise an einem Flussufer auf ein Neandertalbaby, das von seiner Mutter vor einer Gruppe Säbelzahntiger in Sicherheit gebracht werden sollte. Doch den Sturz in das eiskalte, reißende Wasser überlebte die Mutter nicht, so dass das Kleine allein auf sich gestellt den Gewalten der Natur ausgesetzt ist. Am Fluss nimmt aber auch der Säbelzahntiger Diego, der seinem Rudelführer Soto das Menschkind als Beute versprochen hat, dessen Witterung auf. Auf heimtückische Art überzeugt Diego das ungleiche Duo, dass er der ideale Fährtensucher sei, um das kleine Findelkind zurück zu dem neuen Lager der Menschen zu bringen. So ziehen die vier los, in eine Welt voller Abenteuer. Ganz nebenbei erfahren Kinder viel Wissenswertes über die katastrophalen Auswirkungen von gravierenden Störungen im Ökosystem Erde, die wie hier zu Klimaveränderungen führen.Einer der Höhepunkte des Films ist die Szene um Verrat und Läuterung, in der Diego erkennt, dass er sich zu entscheiden hat: entweder er führt seine neuen Gefährten ins Verderben oder aber er ändert seine Einstellung. Die gesamte Geschichte wird sehr warmherzig und emotional erzählt. Vergleichbar anderen Großproduktionen schlittert auch „Ice Age“ hier am schmalen Grat des Kitsches entlang.

Dennoch sind es genau die Themen des Films, die Kinder in ihrer Realität, ihrem Alltag bewegen: „Wer ist mein Freund, kann ich ihm vertrauen?“. Manny und Sid funktionieren dabei als ideale Projektionsflächen, sie haben Ecken und Kanten, sie sind nicht die perfekten Helden und bleiben dadurch sympathisch. Und auch Diego ist so angelegt, dass er eben nicht einfach nur der Böse ist, sondern sich durch Gruppendruck in seine negative Rolle drängen lässt. Dass sich die Geschichte zum Schluss ins Positive wendet, ist zwar absolut vorhersehbar, dennoch ist auch gerade diese Wendung für Kinder notwendig, denn wenn man sich nicht mehr auf seine Freunde verlassen kann, ihnen nicht trauen kann, wem dann? Aus der Erwachsenenperspektive lässt sich dies natürlich gar trefflich kritisieren, da komplexe „zwischenmenschliche“ Beziehungsstrukturen auf einfache Muster reduziert werden. Auch „Spirit“ bewegt sich am Rande des Kitsches. Schon die Zutaten der Filmstory deuten zumindest auf diese Gefahr hin. Ein stolzes Pferd, ein verständnisvoller, naturverbundener Indianer, eine liebevolle Stute, böse Soldaten und der Bau der Eisenbahn durch die unberührte Wildnis Amerikas, all dies sind Zutaten für die bewegenden Legenden und Mythen des wilden Westens. Erzählt wird die heldenhafte Geschichte des Mustangs Spirit, der im wilden Westen in die Gefangenschaft von weißen Soldaten gerät und sich dabei allen Zähmungsversuchen widersetzt.

Sein Antagonist ist ein Kavallerie Colonel, der mit aller Brutalität und Härte den Willen des Mustangs brechen will. Zusammen mit dem gefangengenommenen Indianer Little Creek gelingt ihnen schließlich die Flucht aus dem Fort. Im Indianerdorf angekommen versucht Little Creek, den stolzen Mustang zu zähmen - diesmal mit Liebe und einigen Tricks. Und dann ist da natürlich noch diese atemberaubende Stute Rain, die Spirit ein wenig aus dem Tritt bringt und in die er sich im Laufe der Geschichte unsterblich verlieben wird. Als das Indianerdorf schließlich von

den Soldaten überfallen wird, nimmt der Film rasant Fahrt auf, denn der Mustang muss auf überaus dramatische Weise flüchten. Es folgen packende Situationen, bei denen „Spirit" erkennt, dass es neben Freiheit und Unabhängigkeit auch Liebe, Freundschaft und Verantwortung gibt. In der Schlüsselszene des Films entscheidet sich Spirit seinen Freund Little Creek aufsitzen zu lassen, um so sein Leben zu retten. Dieses Plädoyer für Heldentum und der permanente unterschwellige Patriotismus wären dabei vielleicht ein wenig erträglicher, wenn wenigstens im Ansatz versucht worden wäre, diese Aussagen ironisch zu brechen. Zwar ist Spirit stellenweise amüsant, aber nur in kleinen winzigen Nebenhandlungen, z.B. dann, wenn der wilde Mustang in einer Koppel mit Gewalt gebändigt und gezähmt werden soll und sich trickreich dagegen wehrt. Dennoch und das ist wohl der eigentliche Mangel des Films, er glänzt nie durch selbstironische Momente.

So gesehen ist „Spirit" ein etwas antiquierter Actionfilm, bei dem niemals über den Helden geschmunzelt werden darf. Ein raffinierteres Erzählmuster hätte dem Film durchaus gut getan, denn gegen sein Plädoyer für Freundschaft und Freiheit und gegen Unterdrückung ist nichts einzuwenden, aber in dieser pathetisch vorgetragenen Weise für Kinder letztlich unglaubwürdig.„Ice Age" wirkt dagegen sehr viel moderner, zwar gibt es auch hier „knallharte" Action, aber immer wieder findet sich dieser feine, hintersinnige Humor und ein Schuss Ironie. Beispielsweise dann, wenn die berühmte Bergwerkszene aus Steven Spielbergs „Indiana Jones und der Tempel des Todes" als Rutsch durch den Eisberg persifliert wird. Das Tempo des Films ist ansonsten nicht so dynamisch wie vielleicht erwartet. „Ice Age" spielt eher mit Tempowechseln, auf langsame, nachdenklich machenden Stimmungen folgen lustige oder tempogeladene Actionszenen. Der Wortwitz zielt nicht auf ein erwachsenes Publikum, sondern ist im Umfeld präziser warmherziger Sprachkomik angesiedelt, die auch schon von älteren Kindern verstanden wird. Für intellektuelle Erwachsene mag das vielleicht zu wenig sein, aber hier ist „Ice Age" ganz entschieden ein Film für Kinder.

Ice Age
Regie: Chris Wedge – Buch: Michael Berg, Michael J. Wilson und Peter Ackerman – Prdduction Design – Brian McEntee – Schnitt: John Carnochan – Musik: David Newman - Deutsche Stimmen: Arne Elsholtz, Otto Waalkes, Thomas Fritsch, Christian Brückner – Produktion: USA (Twentieth Century Fox) 2002 – Länge: 83 Minuten – FSK: ohne Altersbeschränkung – Prädikat: besonders wertvoll

Spirit – der wilde Mustang
Regie: Kelly Asbury & Lorna Cook – Buch: John Fusco – ProduzentInnen: Mireille Soria & Jeffrey Katzenberg - Musik: Hans Zimmer- Songs: Bryan Adams – Deutsche Stimmen: Steffen Wink, Gerrit Schmidt-Foß, Jürgen Heinrich – Produktion: USA (Dreamworks) 2002 – Länge 90 Minuten – FSK: ohne Altersbeschränkung

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmb h | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de